

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., zw. 28 S. Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzel. 10 S. Bei Nichterschienen der Zig. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 200

Altensteig, Montag, den 28. August 1939

62. Jahrgang

Briefwechsel zwischen dem Führer und Daladier

Deutschland gibt den vollen Wortlaut bekannt. — Der Führer erklärt: „Danzig und der Korridor müssen an Deutschland zurück“

Berlin, 28. Aug. In einer Erklärung, die der französische Ministerpräsident Daladier am Sonntagabend vor der Presse in Paris abgab, hat er Bezug genommen auf einen Briefwechsel, den er mit dem Führer hatte. In seiner Erklärung vor der Presse hat Daladier Bemerkungen über den Inhalt der Briefe gemacht und Schlussfolgerungen daraus gezogen, ohne der Presse die Briefe selbst zur Kenntnis zu geben. Zur vollständigen Unterrichtung der Öffentlichkeit gibt das DW. daher den Wortlaut des Briefwechsels wieder.

Der Brief des französischen Ministerpräsidenten

Paris, 26. August 1939.

Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Der französische Botschafter in Berlin hat mir Ihre persönliche Mitteilung zur Kenntnis gebracht.

In der Stunde, wo Sie von der schwersten Verantwortung sprechen, die zwei Regierungschefs unter Umständen übernehmen können, das heißt das Blut von zwei großen Völkern, die sich nur nach Frieden und Arbeit sehnen, zu vergießen, bin ich Ihnen persönlich und unseren beiden Völkern schuldig, zu sagen, daß das Schicksal des Friedens noch in Ihren Händen liegt.

Sie können weder an meinen Gefühlen Deutschland gegenüber, noch an den friedlichen Gefühlen Frankreichs für Ihre Nation einen Zweifel hegen. Kein Franzose hat mehr als ich selbst getan, um zwischen unseren beiden Völkern nicht nur den Frieden, sondern eine aufrichtige Mitarbeit in ihrem eigenen Interesse sowie im Interesse Europas und der Welt zu bekräftigen.

Es sei denn, Sie trauen dem französischen Volke einen weniger hohen Begriff der Ehre zu, als Sie selber dem deutschen Volke zuerkennen, so können Sie nicht bezweifeln, daß Frankreich keine Verpflichtungen anderen Mächten gegenüber treu erfüllt, nämlich, wie z. B. Polen, die, davon bin ich überzeugt, mit Deutschland in Frieden leben wollen.

Diese beiden Ueberzeugungen sind vollkommen unveränderbar.

Bis heute gibt es nichts, was — eine friedliche Lösung der internationalen Krise in Ehren und Würden für alle Völker verhindern könnte, wenn auf allen Seiten der gleiche Friedenswille besteht.

Mit dem guten Willen Frankreichs bekunde ich denjenigen aller seiner Verbündeten, Ich übernehme selbst die Garantie für diese Bereitschaft, die Polen immer gezeigt hat, für die gegenseitige Anwendung eines Verfahrens des freien Ausgleiches, wie man es sich vorstellen kann zwischen den Regierungen zweier souveräner Nationen. Mit dem besten Gewissen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß es unter den zwischen Deutschland und Polen mit Bezug auf die Danziger Frage entstandenen Differenzen keine gibt, die nicht einem solchen Verfahren unterbreitet werden könnte zwecks einer friedlichen und gerechten Lösung.

Auf meine Ehre kann ich auch bekunden, daß es in der klaren und aufrichtigen Solidarität Frankreichs mit Polen und seinen Verbündeten nichts gibt, was — die friedliche Gesinnung meines Vaterlandes irgendwie beeinträchtigen könnte. Diese Solidarität hat uns niemals daran gehindert, und hindert uns auch heute nicht, Polen in dieser friedlichen Gesinnung zu erhalten.

In einer so schweren Stunde glaube ich aufrichtig, daß kein übergesinnter Mensch es verstehen könnte, daß ein Krieg der Zerstörung unternommen werden könnte, ohne daß ein letzter Versuch einer friedlichen Lösung zwischen Deutschland und Polen stattfindet. Ihr Friedenswille könnte sich in aller Bestimmtheit dafür einsehen, ohne der deutschen Ehre irgendwie Abbruch zu tun.

Ich, der Chef der französischen Regierung, der ich eine gute Harmonie zwischen den Franzosen und dem deutschen Volke wünsche, und der ich andererseits durch Freundschaftsbände und durch das gegebene Wort mit Polen verbunden

bin, bin bereit, alle Anstrengungen zu machen, die ein aufrichtiger Mensch unternehmen kann, um diesen Versuch zu einem guten Ende zu führen.

Sie waren wie ich selbst Frontkämpfer im letzten Kriege. Sie wissen, wie ich, welchen Abscheu und Verurteilung die Verwüstungen des Krieges im Gewissen der Völker hinterlassen haben, ganz gleich, wie der Krieg endet. Die Vorstellung, die ich mir von Ihrer hervorragenden Rolle machen kann als Führer des deutschen Volkes auf dem Wege des Friedens der Völkerverständigung, führt mich dazu, eine Antwort auf diesen Vorschlag zu erbitten.

Wenn das französische und das deutsche Blut von neuem fließen, wie vor 25 Jahren, in einem noch längeren und mörderischen Krieg, dann wird jedes der beiden Völker kämpfen im Vertrauen auf seinen eigenen Sieg.

Siegen werden am sichersten die Zerstörung und die Barbarei.

gez. Daladier.

Die Antwort des Führers

Berlin, 27. August 1939.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ich verstehe die Bedenken, die Sie aussprechen. Auch ich habe niemals die hohe Verpflichtung übersehen, die denen auferlegt ist, die über das Schicksal der Völker gestellt sind. Als alter Frontsoldat kenne ich wie Sie die Schrecken des Krieges. Aus dieser Gesinnung und Erkenntnis heraus habe ich mich auch ehrlich bemüht, alle Konfliktstoffe zwischen unseren beiden Völkern zu beseitigen. Ich habe dem französischen Volk einst ganz offen versichert, daß die Rückkehr des Saargebietes die Voraussetzung dazu sein würde. Ich habe nach dieser Rückkehr sofort feierlich meinen Verzicht bekräftigt auf irgend welche weiteren Ansprüche, die Frankreich berühren können. Das deutsche Volk hat diese meine Haltung gebilligt. Wie Sie sich selbst bei Ihrem letzten Hiersein überzeugen konnten, empfand und empfindet es gegen den einseitigen tapferen Gegner im Bewußtsein seiner eigenen Haltung keinelei Groll oder gar Haß. Im Gegenteil. Die Befriedigung unserer Westgrenze führte zu einer steigenden Sympathie, jedenfalls von Seiten des deutschen Volkes. Einer Sympathie, die sich bei vielen Anlässen geradezu demonstrativ zeigte. Der Bau der großen Westbefestigungen, der zahlreichere Milliarden veranschlagt und veranschlagt, stellt für Deutschland zugleich ein Dokument der Akzeptierung und Festlegung der endgültigen Reichsgrenze dar. Das deutsche Volk hat damit auf zwei Provinzen Verzicht geleistet, die einst zum alten deutschen Reich gehörten, später durch viel Blut wieder erobert wurden und endlich mit noch viel mehr Blut verteidigt wurden. Dieser Verzicht stellt, wie Sie mir, Excellenz, zugeben müssen, keine taktische, nach außen geeignete Haltung dar, sondern einen Entschluß, der in allen unseren Maßnahmen seine konsequente Erhärtung erfährt. Sie werden mir, Herr Ministerpräsident, nicht einen Fall nennen können, in dem auch nur durch eine Zeile oder eine Rede gegen diese endgültige Fixierung der deutschen Reichsgrenze nach dem Westen hin verstoßen worden wäre. Ich glaubte, durch diesen Verzicht und durch diese Haltung jedem denkbaren Konfliktstoff zwischen unseren beiden Völkern ausgeschaltet zu haben, der zu einer Wiederholung der Lage von 1914—18 würde führen können. Diese freiwillige Begrenzung der deutschen Lebensansprüche im Westen kann aber nicht ausgefaßt werden als eine auch auf allen anderen Gebieten geltende Akzeptierung des Versailler Diktates. Ich habe nun wirklich Jahr für Jahr versucht, die Revision wenigstens der unmöglichsten und untragbarsten Bestimmungen dieses Diktates auf dem Verhandlungswege zu erreichen. Es war dies unmöglich. Daß die Revision kommen mußte, war zahlreich einsehlichsvollen Männern aus allen Völkern bewußt und klar. Was immer man nun gegen meine Methode anführen kann, was immer man an ihr aussetzen zu müssen glaubt, so darf doch nicht übersehen oder bestritten werden, daß es mir möglich wurde, ohne neues Blutvergießen in vielen

Fällen nicht nur für Deutschland befriedigende Lösungen zu finden, sondern daß ich durch die Art des Verfahrens die Staatsmänner anderer Völker von der für Sie oft unmöglichen Verpflichtung entloh, diese Revision vor ihren eigenen Völkern verantworten zu müssen; denn immerhin eines werden Eure Excellenz mir zugeben müssen: Die Revision mußte kommen. Das Versailler Diktat war untragbar. Kein Franzose von Ehre, auch Sie nicht, Herr Daladier, hätte in einer ähnlichen Lage anders gehandelt als ich. Ich habe nun in diesem Sinne auch versucht, die allerunermüßigste Maßnahme des Versailler Diktates aus der Welt zu schaffen.

Ich habe der polnischen Regierung ein Angebot gemacht, über das das deutsche Volk erschrocken ist. Kein anderer als ich konnte es überhaupt wagen, mit einem solchen Angebot vor die Öffentlichkeit zu treten. Es konnte daher auch nur einmalig sein. Ich bin nun zutiefst überzeugt, daß, wenn besonders von England aus damals statt in der Presse gegen Deutschland eine wilde Kampagne loszulassen, Gerüchte von einer deutschen Mobilmachung zu lancieren, Polen irgendwie zugeredet worden wäre, vernünftig zu sein, Europa heute und auf 25 Jahre den Zustand des tiefsten Friedens genießen könnte. So aber wurde erst durch die Lüge von der deutschen Aggression die polnische öffentliche Meinung aufgeregt, der polnischen Regierung die eigenen notwendigen klaren Entschlüsse erschwert und vor allem durch die dann folgende Abgabe des Garantieversprechens der Weg für die Grenze realer Möglichkeiten getrübt. Die polnische Regierung lehnte die Vorschläge ab. Die polnische öffentliche Meinung begann in der sicheren Ueberzeugung, daß ja nun England und Frankreich für Polen kämpfen würden, Forderungen zu erheben, die man vielleicht als lächerliche Verträglichkeit bezeichnen könnte, wenn sie nicht so unendlich gefährlich wären. Damals hätte ein unerträglicher Terror, eine physische und wirtschaftliche Drangsalierung der immerhin über anderthalb Millionen jähdenden Deutschen in den vom Reich abgetretenen Gebieten ein. Ich will hier nicht über die vorgekommenen Schenkschritte sprechen. Allein auch Danzig wurde mit fortgeschrittenen Uebergriffen polnischer Behörden steigend zum Bewußtsein gebracht, daß es scheinbar rettungslos der Willkür einer dem nationalen Charakter der Stadt und der Bevölkerung fremden Gewalt ausgeliefert ist.

Darf ich mir nun die Frage erlauben, Herr Daladier, wie würden Sie als Franzose handeln, wenn durch irgend einen unglücklichen Ausgang eines tapferen Kampfes eine Ihrer Provinzen durch einen von einer fremden Macht besetzten Korridor abgetrennt wurde, eine große Stadt — sagen wir Marseille — verhindert würde, sich zu Frankreich zu bekennen, und die in diesem Gebiete lebenden Franzosen nun verfolgt, geschlagen, mißhandelt, ja bestialisch ermordet würden? Sie sind Franzose, Herr Daladier, und ich weiß daher, wie Sie handeln würden. Ich bin Deutscher, Herr Daladier, zweifeln Sie nicht an meinem Ehrgefühl und an meinem Pflichtbewußtsein, genau so zu handeln. Wenn Sie nun dieses Unglück hätten, das wir besitzen, würden Sie dann, Herr Daladier, verstehen, wenn Deutschland ohne jede Veranlassung dafür eintreten wollte, daß der Korridor durch Frankreich bleibt, daß die geraubten Gebiete nicht zurückkehren dürfen, daß die Rückkehr Marseilles nach Frankreich verboten wird? Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, Herr Daladier, daß Deutschland aus diesem Grunde gegen Sie schimpfen würde. Denn ich und wir alle haben auf Eljah-Lothringen verzichtet, um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Umso weniger würden wir Blut vergießen, um ein Unrecht aufrecht zu erhalten, was für Sie untragbar sein müßte, wie es für uns bedeutungslos wäre. Alles, was Sie in Ihrem Brief, Herr Daladier, schreiben, empfinde ich genau so wie Sie. Vielleicht können gerade wir uns als alte Frontsoldaten auf manchen Gebieten am leichtesten verstehen, allein ich bitte Sie, verstehen Sie auch dies: Daß es für eine Nation von Ehre unmöglich ist, auch auf zwei Millionen Menschen zu verzichten und sie an ihren eigenen Grenzen mißhandelt zu sehen. Ich habe daher eine klare Forderung aufgestellt: Danzig und der Korridor müssen an Deutschland zurück. Die mazedonischen Zustände an unserer Ostgrenze müssen beseitigt werden. Ich sehe keinen Weg, Polen, das sich ja nun im Schutze seiner Garantien unangreifbar fühlt, hier zu einer friedlichen Lösung bewegen zu können.

Ich würde aber an einer ehrenvollen Zukunft meines Volkes verzweifeln, wenn wir unter solchen Umständen nicht entschlossen wären, die Frage so oder so zu lösen. Wenn das Schicksal nun dadurch unsere beiden Völker wieder zum Kampfe zwingt, dann würde doch in den Motiven ein Unterschied sein. Ich, Herr Daladier, kämpfe dann mit meinem Volke um die Wiedergutmachung eines Unrechtes, und die anderen um die Beibehaltung desselben. Dies ist umso tragischer, als viele der gebildeten Männer auch Ihres eigenen Volkes den Unsinn der damaligen Lösung ebenso erkannt haben wie die Unmöglichkeit seiner dauernden Aufrechterhaltung. Ich bin mir im Klaren über die schweren Konsequenzen, die ein solcher Konflikt mit sich bringt. Ich glaube aber, die schwersten würde Polen zu tragen haben, denn ganz gleich, wie auch ein Krieg um diese Frage ausginge, der polnische Staat von jetzt wäre so oder so verloren. Daß dafür nun unsere beiden Völker in einen neuen blutigen Vernichtungskrieg eintreten sollen, ist nicht nur für Sie, sondern auch für mich, Herr Daladier, sehr schmerzhaft. Ich sehe aber, wie schon bemerkt, von uns aus keine Möglichkeit, auf Polen in einem vernünftigen Sinne einzuwirken zu können zur Korrektur einer Lage, die für das deutsche Volk und das Deutsche Reich unerträglich ist.

gez. Adolf Hitler.

Der Führer sprach vor dem Reichstag

Berlin, 27. August. Der Führer sprach heute zu den im Reichstatteraal der neuen Reichstanzlei versammelten Abgeordneten des Deutschen Reichstages. Die Abgeordneten bereiteten dem Führer am Ende seiner, den Ernst der Stunde kennzeichnenden Ausführungen, eine enthusiastische Ovation.

Der Reichsparteitag findet nicht statt

Berlin, 26. August. Der für die Zeit vom 2. bis 11. September d. J. angelegte Reichsparteitag findet nicht statt. Ob seine spätere Abhaltung ins Auge gefaßt werden kann, hängt von den Zeitumständen ab.

Henderson erst Montagabend in Berlin

Unterhausführung voraussichtlich am Mittwoch
Berlin, 28. Aug. Wie Reuters von einem am Sonntag nachmittag stattgefundenen Kabinettsrat meldet, soll Montag nachmittag eine erneute Kabinettsführung stattfinden. Es wird erwartet, daß Vorkämpfer Neville Henderson im Anschluß an diese Sitzung seinen Rückflug nach Berlin antritt, wo er im Laufe des Abends eintreffen dürfte. Voraussichtlich wird das englische Unterhaus am Mittwoch zusammentreten, um eine Erklärung Chamberlains entgegenzunehmen.

Kriegsaufmarsch der Polen an allen Grenzen Frauen und Jugendliche müssen Schanzen

Schweidemühl, 28. Aug. Die Stadt Wollstein wurde am Sonntag von der Zivilbevölkerung geräumt und ist voll von Militär. Auch die Bevölkerung zahlreicher Ortschaften in Polen und Pommern wurde zur Räumung gezwungen. Zwischen Oberberg-Stadt und Dorf Schönich und ebenso in Neuoberberg sind heute Flak- und Tankabwehrgeschütze aufgestellt worden. In Oberberg ist ein Bataillon Infanterie im deutschen Gymnasium untergebracht. Außerdem ist in Oberberg noch ein Infanterieregiment aus Wilna eingetrückt. Am Sonntagabend wurden sämtliche Stellungen im Lehener Bezirk von den Polen kriegsmäßig besetzt. Nahe Bahnhof Oberberg, in der Nähe des Gymnasiums, wurde in dem militärisch abgeperrten Wäldchen starke Artillerie in Stellung gebracht.

Betrunkene polnische Banditen überfielen einen Polenzug

Das gesamte Zugpersonal verschleppt
Mährisch-Ostrau, 28. Aug. Von übermäßigem Wodka-Genuß schwer betrunkene Banditen unternahmen am Samstag nachmittag einen frechen Handstreich auf Protektorateigentum. Ein Polenzug, der von Ludwigsdorf in Peterswald nach — ein Teil der Strecke führt hier über einen polnischen Grenzstreifen — wurde plötzlich überfallen und das gesamte Zugpersonal verhaftet.

Einfallsvorbereitungen an der Protektorsgrenze

Das Olsa-Gebiet ein Kriegslager.
Mährisch-Ostrau, 28. Aug. Die nördlichen Borberge der Beskiden, soweit sie sich in polnischer Hand befinden, wurden in den letzten Tagen weiterhin stark befestigt. Überall kößt man auf Laufgräben, Geschützstellungen und Maschinengewehrstände. Die Wälder sind überall mit Stacheldraht befestigt und ihr Betreten ist der Zivilbevölkerung strengstens verboten. Die polnischen Truppen sind an der Grenze weiter verstärkt worden. Die polnischen Grenztruppen sind seit Sonntag morgen überall verdreifacht worden.
Gleiwitz, 28. Aug. In Teichen-Ost sind alle Züge mit Reservekräften, Infanterie und Artillerie belegt. Tag und Nacht rollen durch Gleiwitz militärische Formationen in Richtung Grenze. In Kattowitz wurde ein Komitee zur Errichtung von Gaskaschtränken gegründet. Auf sämtlichen freien Plätzen und Parkanlagen wurden etwa 4 Meter tiefe Gräben gebaut. Für derartige Arbeiten werden sämtliche verfügbare Frauen und Jugendliche herangezogen.

Polnische Terror-Organisation in Danzig aufgedeckt

Danzig, 28. Aug. Der Danziger Polizei ist es gelungen, eine große Terror-Organisation der Polen, die durchweg aus polnischen Eisenbahnern in Danzig bestand, aufzudecken.

Polnische Soldaten betteln um Brot.

Im Olsa-Gebiet Standrecht gegen zunehmende Panik.
Mährisch-Ostrau, 28. Aug. Die polnischen Behörden haben ab Montag das allgemeine Standrecht verfügt. Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ erfährt, wurde diese Maßnahme deshalb notwendig, weil sich in Ostschlesien eine zunehmende Panik bemerkbar macht. Bezeichnend für die geradezu katastrophalen Zustände der polnischen Heeresverwaltung ist die Tatsache, daß Soldaten in der Umgebung von Teichen von Hof zu Hof um Kartoffeln und Brot betteln gehen und dabei erklären, daß sie seit über einer Woche mehr als jämmerlich verpflegt werden. Gleichzeitig aber sitzen ihre Offiziere in Kneipen und schlemmen.

Gragnyński gab das Signal zum Losschlagen

Gleiwitz, 26. Aug. In Ostschlesien verbreitete sich am Donnerstagabend wie ein Lauffeuer die Nachricht, daß nach einer vertraulichen Sitzung des Wojwoden Gragnyński mit den Aufständischen-Kommandanten den bewaffneten Aufständischengruppen das Signal zum allgemeinen Losschlagen gegeben wurde. Es werden blutige Mordfälle auf die wehrlose deutsche Bevölkerung und Attentate auf deutsche Gebäude befürchtet. Diese Nachricht von dem allgemeinen Losschlagen hat eine große Panik ausgelöst. Die deutsche Bevölkerung ist in die Wälder geflüchtet und hält sich vor den bewaffneten Aufständischen verborgen.

Außerordentliche Getreideernte

Vorsicherung der deutschen Getreideernte Anfang August

Berlin, 26. Aug. Nach den von den amtlichen Berichterstattern abgegebenen vorläufigen Schätzungen sind im Deutschen Reich die diesjährigen Hektarerträge für Getreide fast genau so hoch wie die entsprechenden Schätzungen der vorjährigen einschlägigen Referdaten und somit wesentlich höher als im Durchschnitt der Jahre 1932/37, obwohl in diesem Zeitraum bereits zwei Rekord-ernten fielen. Bei Roggen, unserer wichtigsten Brotfrucht, übersteigt der Hektarertrag 1938 den Durchschnittsertrag 1932/37 um 1,7 Doppelzentner; auch der Hektarertrag für Winterweizen liegt mit 22,8 Doppelzentner über dem Durchschnitt der Jahre 1932/37. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Winterweizen mit am meisten unter der Auswinterung gelitten hat. Beim Sommergetreide liegen die Hektarerträge durchweg ganz erheblich höher als im Durchschnitt der letzten Jahre.

Unter Zugrundelegung der Ende Mai d. J. ermittelten vorläufigen Anbauflächen sind nach dem Anfang August abgegebenen Vorsicherungen im Deutschen Reich 26,9 Millionen Tonnen Getreide zu erwarten. Dieser Rekordeertrag ist um so höher zu bewerten, als auch die Hektolitergewichte nach den vorliegenden Berichten außerordentlich gut sind, sogar besser als diejenige der vorjährigen Rekorderte.

Trotz der Verzögerung des Erntebeginns und mancher örtliche Schäden infolge der anfänglich ungünstigen Erntewitterung ist also auch in diesem Jahre mit einer mengen- und gütemäßig außerordentlichen Ernte zu rechnen. Bei der Beurteilung der vorliegenden Schätzungsergebnisse ist zu berücksichtigen, daß diese noch nicht endgültig sind und sich auf noch verhältnismäßig wenige Druschproben stützen. Nach den vorliegenden Berichten ist das Druschergebnis jedoch besser als man nach dem Stande auf dem Halm erwarten konnte. So kann damit gerechnet werden, daß — wie auch schon im letzten Jahr — die endgültigen Ermittlungen des Ernteausschusses erheblich über den ersten vorläufigen Schätzungen liegen werden. Besonders gilt dies für die Gebiete, die, wie z. B. Nordwestdeutschland, hart unter der Trockenheit gelitten haben. In solchen Dürregebieten pflegt erntungs-gemäß das endgültige Erntergebnis stets höher zu liegen als ursprünglich angenommen. Aber selbst bei der jetzigen Ernteschätzung würden die zur Verfügung stehenden Getreidemengen völlig ausreichen, um für das kommende Getreidejahr den Gesamtbedarf an Getreide trotz um etwa 10 Prozent gesteigener Schweinebestände restlos zu befriedigen. Die sehr großen Bestände der nationalen Reserve von rund 8,6 Millionen Tonnen zu Beginn der Ernte (Schlußtag 31. Juli 1938) brauchen also keinesfalls angegriffen zu werden; es kann vielmehr im Gegenteil damit gerechnet werden, daß auch im laufenden Erntejahr die nationale Reserve weiter erheblich vergrößert werden kann.

An die deutsche Landwirtschaft!

Berlin, 26. Aug. Die diesjährige Getreideernte wird wiederum, wie im vergangenen Jahr, weit über dem Durchschnitt liegen. Das Verfrachtungsergebnis bleibt ansehnlich. Marktordnung und Preispolitik sichern die restlose Abnahme des Getreides bis zur nächsten Ernte.

Die außerordentlichen Getreideernteerträge des Reiches und die Schwierigkeiten der Bewegung machen es erforderlich, die Abnahme des Brotgetreides auf einen größeren Zeitraum zu verteilen. Es muß daher auf folgendes hingewiesen werden:

1. Die gefährlichste Trocknung übersehtes Getreides geschieht durch längere Lagerung im Stroh, also im Dicken oder in Scheunen. Diese Austrocknung erhöht gleichzeitig das Hektolitergewicht, verursacht keine Kosten und liegt daher im eigenen Interesse des Erzeugers.
2. Soweit bei einem Drusch aus der Höhe ein sofortiger Verkauf aus zwingenden betriebswirtschaftlichen Gründen erfolgt — und das wird vor allen Dingen bei Klein- und Kleinstbetrieben der Fall sein, die nicht über Speicherräume verfügen — ist nichts dagegen einzumenden.
3. Soweit in größeren und Großbetrieben bei ausreichend vorhandenen Speicherräumen (Scheiböden) statt vom Feld gedroschen worden ist, ist es Pflicht der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebsinhaber, möglichst große Teile dieses ausgedroschenen Getreides zunächst selbst zu speichern, um im Interesse der gezielten Brotgetreideabnahme

jeden Quadratmeter Speicherraum auszunutzen und sich dieses Getreide gegebenenfalls beschaffen zu lassen.

Von der deutschen Landwirtschaft wird erwartet, daß sie diesen Richtlinien aus eigener Haltung Rechnung trägt.

Sowjetrußland als Rohstoffland

Günstige Grundlagen für die deutsch-russische wirtschaftliche Zusammenarbeit

Die Anfurderung der deutsch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen, die im Zusammenhang mit dem Konflikt- und Nichtangriffspakt mit möglicher Beilegung erfolgen soll, hat den natürlichen Reichtum der Sowjetunion an Rohstoffen zur Voraussetzung. Es ist im Augenblick naturgemäß schwer, zahlenmäßig die Möglichkeiten zu überblicken, die dieser Rohstoffreichtum vom Gesichtspunkt des Exports besitzt. Man darf nie vergessen, daß die Sowjetunion selbst für die Ernährung und Bekleidung ihrer Bevölkerung sehr erhebliche Rohstoffmengen verbraucht. Andererseits wurde in den vergangenen Jahren sehr oft beobachtet, daß die statistischen Angaben zum Teil starke Verschiedenheiten aufwiesen.

Nach den Angaben der sowjetrussischen Statistiker, die auch in dem Buche von Walter Fahl „Weltkampf um Rohstoffe“ kritisch beleuchtet wurden, nimmt die UdSSR, den ersten Platz in der Welt ein in Bezug auf die Vorräte an Eisen, Mangan, Gold, Petroleum, Phosphor, Pottasche und Torf und den zweiten Platz in Bezug auf Kohle. Im Falle der Kohle kann man Rußland wahrscheinlich nicht mehr als 20 Prozent der Weltvorräte zusprechen. Bei den anderen Schätzungen gehen die amtlichen Ziffern von Voraussetzungen aus, die nur schwer nachkontrolliert werden können. Im Vergleich zu den Weltreserven sind sie der Auffassung, daß die Sowjetunion an Eisen 30 Prozent, an Del 32,1 Prozent, an Kupfer 14,4 Prozent, an Zink 14,8 Prozent, an Mangan 73,4 Prozent, an Pottasche 83,0 Prozent, an Phosphor und Apatiten 62 Prozent, an Torf 72 Prozent, an Blei 8,7 Prozent und an Nickel 9 Prozent besitzt. Die Wasserstoffvorräte Rußlands werden auf rund 24 Millionen PS. geschätzt, das sind rund 5 Prozent der Weltvorräte. Eine starke Differenz besteht hinsichtlich der Eisenerzvorräte, die von der Sowjetunion mit 260 Milliarden Tonnen, von englischen Kritikern dagegen nur mit 10 Milliarden angegeben werden.

Im Hinblick auf die Nahrungsmittel steht fest, daß Rußland vor dem Kriege zu den bedeutendsten Getreideproduzenten des Weltmarktes gehörte. Auf die Getreideausfuhr entfielen 40 Prozent des Gesamtexports. Vor allem war Rußland das größte Weizenüberschußland der Welt. Durch die Entwicklung der Nachkriegszeit haben sich diese Zahlen stark verschoben. Die Sowjetunion, die eine starke Bevölkerungszunahme aufweist, kann selbst kaum das nötige Getreide bei den Riesenentfernungen des Landes zur Verfügung stellen. Von der Weizenernte des Jahres 1935 wurden deshalb nur 2,3 Prozent exportiert, von der Roggenernte nur noch 0,2 Prozent. Der Gesamtexport der Getreidernte des Jahres 1938 wurde, abgesehen von den Transportverlusten, auf nur 70 bis 75 Millionen Tonnen geschätzt. Diese Zahl liegt verhältnismäßig niedrig, da die Regierung selbst die Möglichkeit einer Ernte von 120 bis 130 Millionen Tonnen als Ziel ihrer Anstrengungen setzte.

In der Textil-Rohstoffversorgung ist die Sowjetunion im Gegensatz zu früher viel härter zur Deckung des Eigenbedarfs übergegangen. Obwohl sich die russische Baumwollerzeugung seit 1915 um mehr als das Dreifache erhöht hat, reichen die anfallenden Mengen nicht aus, um den Eigenbedarf zu decken. Neue Baumwollregionen wurden vor allem im Nordkaukasus und in der Ukraine geschaffen. Für Flachs und Hanf ist Rußland Großexporteur geblieben. Die Wollproduktion hat dagegen durch Abfälligkeit der Schafe eine erheblichen Rückgang erfahren.

In der Kohlenenerzeugung steht das Donnezbecken an erster Stelle, das 60 Prozent der russischen Kohle fördert. Das westsibirische Kusnezkoer bildet mit etwa 14 Prozent zusammen mit dem Uralsien die Grundlage für die sowjetrussische Rüstungsindustrie. Etwa 1 bis 2 Prozent der russischen Kohle werden ausgeführt.

Die Erdölausfuhr Rußlands hat seit 1932, wo sie über 1,6 Millionen Tonnen betrug, im Jahre 1938 einen Rückgang auf rund 1 Million Tonnen erfahren. Insgesamt ist jedoch die russische Deckerzeugung von 9,2 Millionen Tonnen auf 29,3 Millionen Tonnen im Jahre 1938 gestiegen. Die Mehrziffern würden von der Industrialisierung des Landes in Anspruch genommen. Da diese vielfach zu rasch erfolgte, mußten die Sowjets um Teil aus den Vereinigten Staaten Benzin für ihren Bedarf im Fernen Osten einführen. Auch ein Ersatzmittel ist die Sowjetunion herangezogen. Bekannt ist die Produktion von flüssigem Motorbrennstoff aus „organischem Schlamm“, die neuerdings auch industriell betrieben wird. Schwierigkeiten haben sich bei der Delbohrung herausgestellt. Die Bohrlochwindigkeit blieb mit 200 Metern je Bohrloch im Monat gegenüber der Zahl von 700 bis 800 Metern in USA, zurück.

Als Produzent von Metallen ist die Sowjetunion in der Eisenerzversorgung von ausländischen Importen unabhängig. Obwohl die Eisenerzförderung heute zweimal so hoch ist als vor dem Kriege, reicht sie jedoch kaum aus, um den Inlandsbedarf zu befriedigen. Die stärkere Anfurderung, die beabsichtigt ist, konnte sich bisher noch nicht genügend auswirken. Die Kupfererzeugung hat sich schätzungsweise seit dem Jahre 1913 verdreifacht. Sie betrug 1937 etwa 92 500 Tonnen. Die russische Bleierzeugung stieg auf 55 000 Tonnen im gleichen Jahre. Diese Zahlen genügen jedoch nicht für den Eigenbedarf. Dagegen ist die Baugleichförderung mit 230 000 Tonnen im Jahre 1937 so ausgebaut worden, daß sie gegenwärtig Exportmöglichkeiten besitzt.

Bekannt ist die starke Gewinnung von Edelmetallen in der Sowjetunion. Etwa ein Sechstel bis ein Fünftel der Bleierzeugung von Gold und Platin kommt von dort, das Platin meist aus dem Mittel-Ural, wo es bereits im Jahre 1823 aufgefunden wurde. Die Rautschukerzeugung der Sowjetunion ist gleichfalls stark entwickelt worden. Sie betrug im Jahre 1937 70 000 Tonnen. Dem Buna in Deutschland entspricht ein synthetischer Kautschuk, der den Namen „Sompren“ trägt und dessen Ausgangsmaterial Kartoffel- und Getreidesprit ist. Nähere Einzelheiten sind darüber aber nur schwer zu erhalten.



Es wäre selbstverständlich falsch, diese Zahlen, die zum Teil schon zurückliegen, nun ausschlaggebend für die Beurteilung der heutigen Lage in der Sowjetunion heranzuziehen. Von Bedeutung ist eben, daß der natürliche Rohstoffreichtum Russlands als Grundlage für die Verbesserung und Erweiterung der Produktion eine fruchtbarere Voraussetzung bildet. Wenn die richtigen Maschinen eines höchst entwickelten Industrielandes, wie es Großdeutschland ist, bei der weiteren Auswertung der Bodenschätze mit angeheft werden können erhebliche Produktionssteigerungen in Rechnung gestellt werden, ohne daß man den Boden der Wirklichkeit verläßt. Hier liegt der besondere Anreiz der neuen Verständigung zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf wirtschaftlichem Gebiete. Ein Ausbau der russischen Verkehrsmittel könnte die hier zu leistende Arbeit entscheidend und maßgeblich unterstützen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. August 1939.

Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!

Wog. Raum hat die Ernte recht begonnen, so treffen auch schon aus allen Teilen des Gau's wieder Meldungen ein über zahlreiche Brände von Bauernhöfen, durch die der Ertrag der diesjährigen Ernte vernichtet wird. Fast immer konnte menschliches Verschulden — fahrlässige Kinder, Unvorsichtigkeit, beschädigte elektrische Leitungen usw. — als Brandursache festgestellt werden. So hat nun die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wiederum eine große Aufklärungsaktion zum Schutze der deutschen Ernte in die Wege geleitet. Überall, in der Presse, im Rundfunk wird zur Vorsicht gemahnt, denn das deutsche Volk kann es sich unter gar keinen Umständen leisten, daß jährlich Milliardenwerte einfach vernichtet werden. Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, vor allem aber des Bauern selbst, dieser Vernichtung der unter Mitwirkung einer großen Zahl freiwilliger Helfer eingebrachten Ernte entgegenzuwirken. Weiterhin werden in diesen Tagen überall bis hinaus ins kleinste Dorf Plakate zum Anschlag kommen, die jeden deutschen Volksgenossen auf die überall der Ernte und dem Bauernhof drohenden Gefahren aufmerksam machen. Wer fahrlässig oder leichtfertig handelt, sabotiert die Sicherstellung unserer Ernährung.

Und wenn Du eine Reise tust — dann erkundige Dich erst auf der Eisenbahnstation nach den Zugverbindungen, die sich geändert haben. — Gestern Sonntag sind unsere „KdF“-Gäste aus dem Gau Westfalen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt, und wir wollen hoffen, daß sie glücklich dort angekommen sind. Sie waren alle recht befriedigt über den schönen Aufenthalt, den sie hier hatten.

Änderungen im Kraftpostverkehr. Von heute ab verkehrt die Kraftpost Altensteig-Besenfeld wie folgt: Besenfeld ab täglich 6.00 Uhr, Altensteig Bf. an 7.00, Altensteig Bf. ab 9.35, Besenfeld an 10.44, Besenfeld ab werktags 12.18, Altensteig Postamt an 13.20, Altensteig Postamt ab 15.35, Besenfeld an 16.47, Besenfeld sonntags ab 17.48, Altensteig Bahnhof an 18.50, Altensteig Bf. ab 19.00, Besenfeld an 20.00 Uhr. — Kraftpostlinie Altensteig-Simmersfeld: Simmersfeld ab täglich 6.25 Uhr, Altensteig Bf. an 7.00, Altensteig Postamt ab 11.00 tagl., Simmersfeld an 11.35, Simmersfeld ab werktags 14.10, sonntags 12.30, Altensteig Postamt an werktags 14.40, sonntags 13.00, Altensteig Postamt ab sonntags 13.15, Simmersfeld an 13.50, Simmersfeld ab 18.15, Altensteig Bf. an 18.50, Altensteig Postamt täglich ab 19.06, Simmersfeld an 19.40. Die Mittagsfahrt Sonntags und Dienstags nach Freudenstadt von Altensteig ab fällt weg.

Die Postsendungen aller Art für Altensteig kommen bis auf Weiteres erst um 9.27 Uhr an, werden zum Postamt befördert und dann sofort bearbeitet. Schließungsinhaber können daher ihre Post frühestens zwischen 10.15—10.30 Uhr abholen. Der einzige Zustellgang wird ebenfalls entsprechend später beschleunigt ausgeführt.

Verleihung. Der Führer und Reichskanzler hat dem beim Würt. Forstamt Simmersfeld tätigen Hausmeister Heinrich Bauer aus Poppelal und dem Holzhauer Jakob Wehler aus Enzklösterle für 40-jährigen treuen Dienst das Goldene Verdienstehrenzeichen verliehen.

Ebingen, 26. Aug. (Fünf Finger verloren.) In das hiesige Krankenhaus wurde ein 29-jähriger Wagner aus Lautlingen eingeliefert, der an seiner Arbeitsstelle, einer Möbelfabrik in Laufen, mit der linken Hand in die Kreislage gekommen war. Dem Unglücklichen wurden sämtliche fünf Finger abgechnitten.

Friedrichshafen, 26. Aug. (Leiche geborgen.) Eine erneute Suche der Wasserschutzpolizei nach der Leiche des am Montag im Bodensee ertrunkenen Paddelbootfahrers war von Erfolg. Es handelte sich um den 29-jährigen Arbeiter Robert Braun aus Roggenweiler, Kreis Heberlingen. Da Braun ein guter Schwimmer war, ist anzunehmen, daß ihn infolge der Erregung die Kräfte verließen und er so unterging.

Veipheim (Schwaben), 26. Aug. (Einbruch im Krankenhaus.) Ein frecher Einbruch wurde im hiesigen Krankenhaus verübt. Ein mit den Verhältnissen vertrauter Dieb drang bei Nacht in das Gebäude ein und erbeutete dabei einen Geldbetrag von 200 RM. Von dem Täter heißt bis jetzt noch keine Spur.

Calw, 26. August. (Ein neuzeitliches Lichtspielhaus.) Der neue Besitzer des Lichtspieltheaters Calw hat in den letzten Wochen mit dem Umbau des Badischen-Hof-Saalbaues in ein neuzeitliches Lichtspielhaus begonnen. Die umfangreichen, große Mittel beanspruchenden Bauarbeiten sind inzwischen schon so weit gediehen, daß der Theatertraum in seiner neuen Gestalt zu erkennen ist. Der von einem der bekanntesten deutschen Theaterarchitekten und Bühnenbildner geschaffene Entwurf verwandelt den nüchternen Saal in einen mit vornehmem Geschmack ausgestatteten Lichtspielraum, so daß Calw voraussichtlich ab

1. Oktober eine moderne Film-Kulturstätte mit 365 Sitzplätzen besitzen wird.

Möttlingen, 26. August. (Jahrlängigkeit im Walde.) Ein Urteil, das für unsere Holzhauser von Interesse sein dürfte, fällt die Strafkammer Tübingen. Mitte März wurden im Waldteil Forsthaus Bäme gefällt. Die Holzhauser C. B. und G. waren, während einige ihrer Arbeitskameraden einen auf dem Boden liegenden Baum zerlegten, dabei, einen weiteren Baum zu fällen. Bevor der Baum fiel, riefen B. und G. den andern Holzschlägern zu, sie sollten aufpassen. Sie vergewisserten sich aber nicht, ob ihre Zurufe auch gehört worden waren, sondern legten ruhig weiter, während die andern, ohne die Gefahr zu bemerken, sich dem Bereich des wenige Augenblicke später fallenden Baumes näherten. Auf Zurufe hin gelang es dem Bruder des B., im letzten Augenblick noch auf die Seite zu springen, während ein weiterer Holzschläger von dem Baum so schwer getroffen wurde, daß er an den Verletzungen starb. Die Schuld der Holzschläger B. und G. war nun vom Gericht zu beweisen. Die Große Strafkammer Tübingen hielt beide Angeklagte für schuldig und machte ihnen zum Vorwurf, sie hätten nicht nur die beiden anderen Holzschläger anrufen, sondern sich auch vergewissert sollen, ob diese die Anrufe gehört hätten. Weil sie letzteres nicht gemacht haben, erkannte die Strafkammer gegen B. auf 90 M und gegen G. auf 60 M Geldstrafe.

Schiltach, 26. Aug. (Wurstvergiftung.) Am Donnerstag wurde in Schiltach das dreieinhalbjährige Kind Hans Friedrich Bühler aus dem Sulzbächle beerdigt. Zusammen mit den übrigen Familienangehörigen hatte das Kind vor einigen Tagen Leberwurst gegessen, worauf sich bald eine schwere Wurstvergiftung einstellte, die den Tod herbeiführte. Dieser außerordentlich bedauerliche Vorfall sollte allen eine Warnung sein, in den jetzigen gewitterschwülen Sommertagen beim Genuß von leicht verderblichen Lebensmitteln doppelt vorsichtig zu sein.

Karlsruhe, 26. Aug. (Familientragödie.) Auf dem hiesigen Friedhof hat sich in der zweiten Nachmittagsstunde eine schwere Bluttat zugetragen. Ein 48 Jahre alter, aus Karlsruhe gebürtiger und in Rheinfelden wohnhafter Drogist wurde am Grabe seiner Eltern tot aufgefunden, desgleichen seine 43 Jahre alte Ehefrau. Der Mann hat keine Frau und darauf sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Forstheim, 26. Aug. (In den Bergen abgestürzt.) Wie in einem Telegramm aus Oberurgul im Osttal in Titel mitgeteilt wird, ist der Forstheimer praktische Arzt Dr. Fritz Krauß bei einer Bergtour in der Nähe der Karlshuter Hütte tödlich abgestürzt. Die Leiche des Bergunglückten konnte geborgen und nach Oberurgul gebracht werden. Dr. Krauß stand anfangs der 60er Jahre und war als begeisterter Bergsteiger bekannt.

Baden-Baden, 26. Aug. (Der Große Preis.) Die Baden-Badener Rennwoche erreichte am Freitag ihren sportlichen Höhepunkt mit der Entscheidung des mit 50 000 RM. ausgestatteten Großen Preises von Baden über 2400 Meter. Wiederum triumphierte die deutsche Jucht über starke Ausländer. Es ging aber nicht ohne Ueberraschung ab. Der weniger favorisierte „Trollius“ vom Gestüt Joppenbröck siegte unter Jockey Böhlke leicht vor seinem Stallgefährten Organdy und dem Franzosen Canzoni.

Aus dem Gerichtssaal

Tübingen, 25. August. Ernst Zahn aus Hünfdrunn, Kreis Calw, gehört zu den Instanzensüßern. Verurteilt ihn beispielsweise das Schöffengericht, so legt er prompt Berufung bei der Strafkammer ein. Immer will er natürlich dabei den Gerichten klar machen, daß er unschuldig sei. Selbst wenn seine Schuld klar auf der Hand liegt, behauptet er das Gegenteil. Noch mehr sind aber bei ihm Diebstähle und Betrügereien zur Tagesordnung gekommen. So hat er, nachdem sich das Schöffengericht hinter ihm schloß, schon nach wenigen Stunden später bei seinem Onkel wieder einen größeren Geldbetrag gestohlen. Einige Zeit später kante er in Hünfdrunn 5 Mark. In Ragold kaufte er tüchtig ein, ohne auch nur eine kleine Verzählung machen zu können. Natürlich will er die 5 Mark nicht gestohlen und an einen Betrug in Ragold keineswegs gedacht haben. Trotzdem bestätigte die Große Strafkammer das Urteil, das in Verbindung mit einem Urteil des Schöffengerichts Freudenstadt auf zwei Jahre Zuchthaus lautete.

Ragold, 26. August. Am 8. Juli brannte das Anwesen des Joh. Georg Kapps in Gaugenwald nieder. Der 17-jährige Sohn Georg stand gestern vor dem Jugendgericht Ragold, das ihn wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 3 Wochen Gefängnis mit Aussetzung der Strafe auf 2 Jahre verurteilte.

Bauern hinter dem Westwall

Wenn in diesen Tagen viele deutsche Volksgenossen den Film „Westwall“ sehen, wird wohl allen auffallen, daß hinter dem gigantischen Werk aus Stahl und Beton Bauern friedlich ihre Acker bearbeiten und Herden das zu üppig werdende Gras zwischen den Höckerbinternüssen abweiden. Selten ist für einen aufmerksamen Beobachter die grenzpolitische Bedeutung des Bauerntums so gut zu erkennen wie gerade in diesen kurzen Szenen des Westwall-Filmes. Wer nur etwas nachdenkt, wird verstehen, daß das Bauerntum ebenso zur Grenzicherung gehört, wie der Westwall. Der Bauer bearbeitet ja nicht nur seinen Acker und schafft so das Brot, er ist ja auch als Blutquell ein ewiger Jungbohn der Wehrkraft des Volkes. In allen Zeiten schon führte der Bauer das Schwert wie den Pflug, und noch heute sind Bauer und Soldat in ihrem Wesen verwandt geblieben, ja sie müssen es sogar sein! Der Kampf mit der Natur um das tägliche Brot und der Kampf gegen den äußeren Feind müssen Hand in Hand gehen, denn der eine wäre ohne den anderen sinnlos. Was würde dem deutschen Volk ein Westwall ohne genügend Verpflegungsmittel aus der Heimat, was ein schußloses Bauerntum nützen? Deutschland aber wird bestehen, solange hinter einem mächtigen Schutzwall deutsche Bauern ihrer Arbeit nachgehen und so Ernährungs- und Blutquell der Nation sein können.

Dies ist das Entscheidende:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Altensteig

Die Karten für die Filmveranstaltung sind an die Blockleiter zurückzugeben. Das Geld wird zurückbezahlt.

Die Geschäfte der Ortsgruppe verleiht bis auf weiteres P. Paul Frey, Kupferstechermeister, Poststraße.

Ortsgruppenleiter.

Der Wert des Naturschutzes

Einer Zuschrift von Professor Dr. Hans Schwenkel, Würt. Landesbeauftragter für Naturschutz, entnehmen wir:

In letzter Zeit hat man viel von der Eintragung von wertvollen Naturschutzgebieten in das Reichsnaturschutzgesetz gelesen, die jeweils auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes und auf Antrag des würt. Kultministers als Höherer Naturschutzbehörde erfolgt ist. Es sind folgende württembergische Naturschutzgebiete zu nennen, die schon eingetragen sind oder doch bald eingetragen werden:

Im Unterland: Der Rotwildpark bei Stuttgart, der Javoritpark bei Ludwigsburg, der Kothweiser bei Maulbronn, zwei moorige Waldtüde im Kreis Wehringen, die Reitherhalde Wehringen, der Reulenberg bei Crailsheim.

Im Schwarzwald: Der Schilfkopf, der Wildsee in der Schönmünz, der Wilde Hornsee bei Wildbad, ein Naturwaldstück „Große Tannen“ bei Rülberbronn, das Schwenninger Moos.

Auf der Alb: Der Stiegelesfels im Donautal bei Fribingen, das Irrendorfer Hart (Holzweiden), das Interfeld bei Balingen (Steilbänge und Urwaldreste), der Grentbau auf Markung Jomau (Schafweide mit großen Buchen), Steppenheidewald-Hänge am Kägellesfels bei Urach und am Rabenstein bei Blaubeuren, der Volkmarberg bei Oberhofen.

In Oberschwaben: Das Dornachried mit Hedler Weiser, das Eriskircher Aied am Bodensee, der Kohrsee, das Brunnenholzried, der Schredensee, der Federsee und einige kleinere Riede.

Angehts dieser — wenn auch verhältnismäßig recht bescheidenen — geschützten Flächen hat vielleicht doch mancher Volksgenosse die Frage erhoben, ob es denn bei unserer jetzigen Ernährung, und Koststofflage tragbar sei, so viele Naturschutzgebiete zu schaffen und überhaupt so sehr den Naturschutzgedanken zu betonen. Dazu ist einmal zu sagen, daß es sich in keinem Fall um wirtschaftliche Opfer handelt, die irgendwie ins Gewicht fallen. Dafür bürgt schon das Einvernehmen mit der Landesbauernschaft und mit der Forstdirektion, das der Kultminister in jedem Einzelfalle herbeiführt.

Viele Naturschutzgebiete, insbesondere Urwaldzellen, dienen sodann der Wirtschaft als Vergleichsflächen, um der Natur ihre Gesetze abzulauschen und daraus für die wirtschaftlichen Maßnahmen (Waldwirtschaft usw.) zu lernen. Die neuzeitliche Pflanzensoziologie bedarf der Naturschutzgebiete, um die Standortsgemäße Pflanzenwelt z. B. der Wälder nachträglich ausfindig zu machen. Die Naturschutzgebiete dienen auch dem Vogelschutz, der Jagd und unter Umständen der Fischerei. Und schließlich darf auch ausgesprochen werden, daß die Naturschutzgebiete vieler Schutzgebiete dem Fremdenverkehr, der Erholung und damit der Erhaltung unseres wertvollsten Gutes, der Arbeitskraft des deutschen Menschen, dient. Auch stellen in den Naturschutzgebieten rein geistige und ideale Werte für die Wissenschaft, für Schule und Volkshildung, für das tiefere Naturerleben und schließlich für die Gesamtnatur.

Der bisherige Hauptkonservator am Landesamt für Denkmalpflege und Landesbeauftragter für Naturschutz, Professor Dr. Hans Schwenkel, ist vom Führer zum Direktor des Landesamts für Denkmalpflege ernannt worden. Professor Schwenkel ist seit 1922 auf dem Gebiet des Natur- und Heimatschutzes in staatlichem Auftrag tätig. Er hat sich um den württembergischen Naturschutz und zwar ebenso um die Bekämpfung des Landschaftsbaus wie um die Erhaltung der Natur, erfolgreich bemüht, so daß Württemberg in dieser Hinsicht als führend im Reich angesehen wird.

Waldfisch im norwegischen Fjord

170 Tiere von Fischern eingekreist und getötet

Daß der Waldfisch ein nützliches und ergiebiges Tier des Meeres ist, bezeugt die eifrige Jagd, die von jeder auf ihn veranlaßt wurde. Mit den verbesserten technischen Mitteln der Neuzeit ist die Waldfischerei der Welt gewaltig gestiegen, so daß man bereits ein Aussterben befürchtet. Bekanntlich beteiligen sich auch, außer den eigentlichen Norbländern, andere Völker an dieser ertragreichen Jagd, so vor allem auch Deutschland, in steigendem Maße. Die Wale, von denen man etwa zehn Unterarten kennt, werden von 2 bis 25 Meter lang. Der Grindwal, der eigentliche „Waldfisch“, erreicht 25 Meter Länge.

Einen wunderbaren Beutezug hatte in diesen Tagen Norwegen zu verzeichnen. Er war selbst für jene Gegend, wo Waldfische häufig sind, etwas Außergewöhnliches. In Selvaer, südlich von den Lofoteninseln, bemerkten Fischer vor einigen Tagen eine ganze „Bant“ von Waldfischen, welche nordwärts schwammen. Es gelang den Fischern, die Waldfische einzutreiben, bevor sie aus dem tief einschneidenden Fjord von Selvaer herausgelangt waren. Unter gewaltigem Lärm wie von zahlreichen Flugzeugen und mit meterhohen Wasserstrudeln und Schaumwellen drängte sich die verfolgte Waldfischherde immer mehr dem Ufer zu, bis sie in einer kleinen Bucht eingeschlossen war, wo sie mit Hilfe von vorgespannten Netzen und zahlreichen Fahrzeugen völlig eingekreist werden konnte.

Nicht Waldfische, die immer mehr ans Ufer getrieben wurden, strandeten dort. Die anderen, die im Wasser vollkommen von den Fischern eingekreist waren, wurden in einer fünfminütigen Schlacht einer nach dem anderen getötet. Dabei wurden drei Fischerbarken vollkommen von den kämpfenden Tieren zerstört und eine Motorfischerbark von beträchtlichen Dimensionen so arg beschädigt, daß sie unterging. Aber die Fischer konnten sich retten, und das Ergebnis war eine Jagdbeute von 170 Tieren der Grindwalart, eine Waldfischart von geringeren Dimensionen, nämlich etwa 3 Meter Länge und etwa 200 Kilogramm Gewicht. Die Jagd auf den Grindwal ist insbesondere bei den Faröer-Inseln nördlich von Schottland häufig. Es ist jedoch zum erstenmal, daß diese Tiere in Norwegen, obendrein mit so primitiven Mitteln, gefangen worden sind. Für die Bevölkerung von Selvaer, die natürlich als Zuschauer bei dieser dramatischen Waldfischschlacht zu Wasser und zu Lande vollständig versammelt war, bedeutete diese Beute einen Gewinn von hohem Handelswert, da sowohl die Haut, das Fleisch und das Fett mit sonstigen Nebenprodukten dieser 170 Waldfische verwertbar sind.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig. D.-Auzl.: VII. 1939: 2250. Zurzeit Preis 3 gültig.



Ämtliche Bekanntmachungen

Deutsche Volksgenossen!

Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht habe ich die vollziehende Gewalt im Operationsgebiet des Heeres übernommen und mit ihrer Ausübung die Oberbefehlshaber der Armeen beauftragt.

Die Oberbefehlshaber der Armeen sind befugt, für ihr Armeegebiet Rechtsverordnungen und Vorschriften aller Art zu erlassen und Zuwiderhandlungen unter Strafe zu stellen.

Alle Behörden und sonstigen Dienststellen versehen ihre Aufgaben weiter.

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Soldaten stehen bereit zur Sicherung der Reichsgrenzen, und, wenn es nötig sein sollte, zur Abwehr jeden Feindes auf der Erde und in der Luft, komme was da kommen mag.

Ich erwarte, daß Ihr alle gegebenen Anordnungen mit eiserner Disziplin, Ruhe und Kaltblütigkeit befolgt und bereitwillig Mithilfe leistet, wo sie von Euch verlangt wird. Die getroffenen Maßnahmen dienen dem Wohl des Vaterlandes wie jedes Einzelnen von Euch und sind notwendig, um der Wehrmacht die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erleichtern.

Ich bin gewiß, daß Ihr auch jetzt in unverbrüchlicher Treue, Geslossenheit und Opferbereitschaft dem Führer folgen werdet.

Es lebe der Führer!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
von Brauchitsch.

Nach Mitteilung der zuständigen Militärbehörden gehört der Kreis Calw zum Operationsgebiet.

Calw, den 27. August 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Bewirtschaftung von Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie von Schuhwaren

Wie aus dem mit den Ausweisarten (Bezugscheinen) ausgegebenen Merkblatt für Verbraucher hervorgeht, sind Spinnstoffwaren (Web-, Wirk- und Strickwaren) sowie Schuhwaren und Leder zur Ausbesserung und Beifügung von Schuhen mit sofortiger Wirkung ebenfalls der Bewirtschaftung unterworfen und nur noch gegen Bezugscheine erhältlich. Es ist danach den Händlern verboten, diese Waren ohne Bezugscheine auszugeben. Ueber die Ausgabe der Bezugscheine folgt nähere Weisung.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, für die ortsübliche Bekanntmachung Sorge zu tragen und die Einhaltung durch die in Betracht kommenden Einzelhändler zu überwachen.

Calw, den 27. August 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Bewirtschaftung der Verbrauchsgüter

1. Nahrungsmittel (mit Ausnahme von Brot, Roggenmehl, Weizenmehl, Kartoffeln, Eier, Kakao und Hülsenfrüchten) sowie Seife, Seifenpulver und andere fett-haltige Waschlittel, Hausbrandholz, Web-, Wirk- und Strickwaren und Schuhwaren sind zum Zwecke einer gerechten Verteilung mit Wirkung vom 28. Aug. 1939 der Bewirtschaftung unterworfen worden. Die Bewirtschaftung erfolgt in der Weise, daß die genannten Waren dem Käufer nur gegen Abgabe eines Abschnittes oder Teilabschnittes von Ausweisarten (Bezugscheinen) abgegeben werden dürfen. Die Verteilung dieser Ausweisarten an alle Personen, die im Kreis Calw ihren Wohnsitz haben und mit bezugscheinpflchtigen Verbrauchsgütern versorgt werden, ist erfolgt.
11. Es entfallen auf die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf an:

Es entfallen auf die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf an:

1. Brot oder Mehl 465 g je Tag
Da 8 Abschnitte im Monat für den Bezug von Brot in der Ausweisart vorgegeben sind, fallen auf:
Brot je Abschnitt 1625 g
Mehl je Abschnitt 1200 g
2. Milcherzeugnisse, Öle und Fette 60 g je Tag
Es entfallen somit bei 8 Abschnitten auf jeden Abschnitt 175 g an Milch-erzeugnissen, Ölen oder Fetten, davon etwa:
Margarine 40 g je Abschnitt
Butter 50 g je Abschnitt
Speck, Schmalz 40 g je Abschnitt
Talg 10 g je Abschnitt
Käse 35 g je Abschnitt
3. Kartoffeln 450 g je Tag = 3150 g je Woche
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart die gleiche Menge.
4. Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen oder Linjen) 15 g je Woche
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart die gleiche Menge.
5. Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven) 700 g je Woche
oder auf jeden der 12 Abschnitte der Ausweisart 235 g.
6. Milch 0,20 l je Tag
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart 1,4 Liter Vollmilch.
7. Kaffee und Kaffee-Erzeugnisse 63 g je Woche
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart die gleiche Menge, und zwar 7 g Kaffee u. 56 g Kaffee-Erzeugnisse oder sonstige Nahrungsmittel oder Teigwaren insgesamt 150 g je Woche
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart die gleiche Menge.
9. Zucker und Marmelade
Zucker 40 g täglich = 280 g je Woche
Marmelade 16 g täglich = 110 g je Woche
od. Zucker anstelle v. Marmelade oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart die gleiche Menge.
10. Eier 1 Stück je Woche
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart die gleiche Menge.
11. Tee bei einmaliger Ausgabe 20 g Tee im Monat auf den Abschnitt „A 1“.
12. Seife
a) 125 g Kernseife oder 1 Stück Einheitsseife oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toilettenseifen) auf den Abschnitt „Seife 1“.
b) 250 g Seifenpulver oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form, oder 100 g Waschlittel, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toilettenseifen) auf den Abschnitt „Seife 2“.
13. Kohle
Die Mengen werden noch bekannt gegeben werden.
111. Im übrigen ist Folgendes zu beachten:
a) Selbstversorger, die die betr. Lebensmittel erzeugen, sind nicht berechtigt, Brot, Mehl, Milcherzeugnisse, Öle oder Fette, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Fleisch oder Fleischwaren, Milch und Eier zu beziehen, soweit sie im Rahmen der festgesetzten Höchstmengen über entsprechende Vorräte verfügen. Die Selbstversorger sind verpflichtet, innerhalb 8 Tagen die zum Bezuge der genannten Lebensmittel bestimmten Abschnitte ihrer zuständigen Gemeindebehörde zurückzugeben.
b) Anstalten, Hotels und Pensionen usw. erhalten Bezugscheine nur für solche Inassen und Gäste, die sich in ihnen länger als 3 Tage aufhalten werden. Wegen der Zuteilung der Ausweisarten haben sie sich an die ämtliche Kartenausgabestelle — Bürgermeister — zu wenden.
c) Empfangsberechtigte Verbraucher, die keine Ausweisarten erhalten haben, wenden sich ebenfalls an die ämtliche Kartenausgabestelle ihres Wohnortes.

Calw, den 27. August 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.



Reklame

ist in allen Zeiten notwendig!

Bringen Sie sich oder Ihre Waren immer wieder in der weitverbreiteten

Schwarzwälder Tageszeitung

„AUS DEN TANNEN“

in Erinnerung und Sie werden sehen, daß Sie dabei gute Erfahrungen machen!

Kundentanzprogramm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 29. August: 6.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft, 6.00 Gumnastik, 6.30 Schallplatten, Nachrichten, 8.00 Wasserstände, Wetter, Markt, 8.10 Gumnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volkstanz und Bauernkalender, Wetter, 12.00 Konzert, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Nachrichten, 14.10 Schallplatten, 16.00 Konzert, 18.00 Was Zeit und Leben, 18.15 Klingende Kunstwelt, 19.15 Schallplatten, 20.00 Nachrichten, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenbahn, 20.15 „Biel Freude mit Ich bringt die schöne Sommerzeit...“, 21.00 Weiteres Opernkoncert, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.20 Politische Zeitungsschau, 22.35 Musik zur Nacht, 24.00 Nachtmusik.

Wirkungsvolle Anzeigen und Werbedrucke

- sind mächtige Helfer für jeden, der
- mit seinem Geschäft bestehen und
- hochkommen will.

Aber nur sachgemäß hergestellte Drucksachen wirken und nützen!

Inserieren Sie in unserer Zeitung und bestellen Sie Ihre Drucksachen in unserer Buchdruckerei!

Böller's nicht abzukochender Gurken-Kräuter-Einmach-Essig 1 Ltr. 43 Pf.

Gebrauchsanweisung gratis

Saba-Kräuter-Gewürze für Gurken 1 Pak. 12—20 Pf. Senfdörner 1 Pak. 10 Pf.

Hengstenberg Wein-Essig 3fach Essig-Spritz Essig-Essenz

offen und in Flaschen empfiehlt Ehr. Burghard jr.

Melitta-Kaffee-Filtrierpapier

in versch. Größen hält empfohlen die

Buchhandlung Lauk

Stelgende Umsatzziffern

besitzen, daß die deutsche Hausfrau die Vorteile des Melitta-Kaffee-Filtrierpapiers... August... wurde das Melitta-Kaffee-Filtrierpapier... dem Gesamtmarkt der Deutschen... Oster Kille / Berner: J. Gebhard.

Geschäftsbücher, Karteikarten, Leitz-Ordner, Schnellhefter, Locher

Buchhandlung Lauk, Altensteig